

Integrationskonzept 2.0

Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Landau in der Pfalz

(Stand: 27. Februar 2018)

Autor: Dr. Winfried Kösters

Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes der Stadt Landau in der Pfalz wird mit Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz und der Stadt Landau in der Pfalz gefördert.



Stadt Landau in der Pfalz



Gliederung

Vorwort

1. Fortschreibung des Integrationskonzepts – die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft
2. Zielgruppe: An wen wendet sich das Konzept?
3. Was verstehen wir in Landau in der Pfalz unter Integration – unsere Haltung zum Thema
4. Bilanz: Was wurde in den letzten Jahren geleistet?
5. Daten und Fakten – Zuwanderung in Landau in der Pfalz
6. Der Prozess als Weg zum Ziel
7. Themenschwerpunkte – Leit- und Jahresziele
8. Maßnahmen: Unsere Ideen
9. Die Steuerungsstruktur in Landau in der Pfalz – nachhaltiger Weg zur Umsetzung der Ziele
10. Bilanzierung – Analyse und Kritik

Anlagen

- Anlage 1: Liste der Teilnehmenden der Integrationskonferenz vom 25. Januar 2018 in Landau in der Pfalz

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Landau in der Pfalz von 2011 bis 2017

Abbildung 2: Bevölkerungsanteile nach Staatsangehörigkeit im Dezember 2017

Abbildung 3: Entwicklung der 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten in Landau in der Pfalz von 2010 bis 2017

Abbildung 4: Überblick der Menschen mit Migrationshintergrund in Landau in der Pfalz

Abbildung 5: Bevölkerung mit (auch) ausländischer Staatsangehörigkeit im Stadtgebiet von Landau in der Pfalz

Vorwort

Als die Stadt Landau in der Pfalz sich 2010 auf den Weg machte, die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund konzeptionell und damit zielorientiert sowie nachhaltig zu gestalten, sind wir in unserem Bundesland Vorreiter gewesen. Nicht wenige haben das seinerzeit belächelt, zumal es eine freiwillige Aufgabe war, die allein aus kommunalen Mitteln zu finanzieren war. Ich kann heute sagen, dass wir die enorme Herausforderung der seit 2015 in großer Zahl auch in unsere Stadt geflüchteten Menschen auch deshalb gemeistert haben, weil wir ein solches Integrationskonzept entwickelt hatten. Denn wir in Landau konnten uns auf ein gut funktionierendes Netzwerk der hauptamtlich wie freiwillig engagierten Akteure verlassen. Wir hatten Strukturen aufgebaut, die erprobt Hand in Hand arbeiteten. Wir verfügten über eine klare Zielvorstellung, die uns wie ein Kompass durch diese herausfordernde Zeit lotste. Wir besaßen ein Bündel von integrativ wirkenden Maßnahmen, das die ersten Schritte sehr erleichterte. Zwischenzeitlich wurde 2016 ein Integrationsgesetz im Bundestag verabschiedet, so dass nun auf allen Ebenen Integrationspolitik aktiver zu gestalten ist. Doch wo andere anfangen, sind wir schon weiter. Die aktuellen Erfahrungen, aber auch die zahlreichen Erkenntnisse unserer Integrationsarbeit wollten wir aufarbeiten und in die Fortschreibung unseres Integrationskonzeptes münden lassen. Dass dies gelingen wird, verdanken wir – damals wie heute – vielen engagierten und interessierten Menschen in unserer Stadt, denen die nachhaltige Integration zu uns wandernder Menschen ein Anliegen ist. Mich erfüllt das nicht nur mit Dankbarkeit, sondern auch mit Stolz. Lassen Sie uns gemeinsam auf diesem Fundament die Zukunft unserer Stadt aktiv weiter entwickeln.

Thomas Hirsch

Oberbürgermeister der Stadt Landau in der Pfalz

1. Fortschreibung des Integrationskonzepts – die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft

Landau in der Pfalz und die diese Stadt umgebende Region sind seit jeher ein attraktives Ziel für Urlaub machende, Erbauung und Erholung suchende Menschen. In früheren Zeiten sprach man vom „Fremdenverkehr“. Für Landau in der Pfalz ist es daher nicht neu, mit „Fremden“ bzw. „Fremdheit“ umzugehen, sich darauf einzustellen und sie in ihren Alltag einzubetten. Heute ist es der „Tourismus“, der professionell dafür Sorge trägt, dass rund 35,5 Millionen Menschen jährlich aus touristischen und/oder geschäftlichen Gründen aus dem Ausland nach Deutschland kommen. Sie kommen nach Deutschland und auch nach Landau in der Pfalz, weil dieses Land und auch diese Stadt in ihren Augen weltoffen und gastfreundlich sind. Davon profitieren viele Bürgerinnen und Bürger in Landau in der Pfalz, aber auch in der gesamten Region.

In der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sorgte das sogenannte „Wirtschaftswunder“ in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts dafür, dass die deutsche Wirtschaft Arbeitskräfte im Ausland suchte. In den Jahren 1955 bis 1963 wurden unter anderem mit Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Marokko und der Türkei Gastarbeiterverträge geschlossen. Viele dieser Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, aber auch viele Menschen in Deutschland waren fest davon überzeugt, dass sie nach wenigen Jahren wieder zurück in ihre Heimat ziehen würden. Doch rund drei Millionen Menschen blieben. Viele von ihnen holten in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ihre Familien nach. Menschen dieser Zeit fanden auch in Landau in der Pfalz eine neue Heimat, brachten sich ein und tragen bis heute zum Gelingen des Gemeinwohls bei. Dennoch wurden zu diesem Zeitpunkt integrationspolitische Leistungen nicht systematisch aufgebaut, um diese Menschen nachhaltig in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Zerfall des sogenannten „Eisernen Vorhanges“ zog es in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts viele weitere Menschen nach Deutschland. „Spätaussiedlerinnen“ und „Spätaussiedler“ wurden sie genannt. Da sie meist deutsche Wurzeln nachweisen konnten, erhielten sie in der Regel sofort die deutsche Staatsangehörigkeit. Besondere Integrationsbemühungen fanden auch hier nicht statt. Sie wurden ebenfalls als nicht notwendig erachtet.

Mit dem Zerfall des jugoslawischen Vielvölkerstaats und dem einher gehenden Bürgerkrieg in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts kamen erneut sehr viele Menschen nach Deutschland. Auch der wachsende Erfolg der Europäischen Union (EU) mit inzwischen 28 Mitgliedsstaaten sorgte und sorgt dafür, dass viele Menschen aus diesen EU-Ländern nach Deutschland zogen und ziehen und hier arbeiten. Das galt und gilt auch umgekehrt: jede deutsche Staatsbürgerin und jeder deutsche Staatsbürger ist berechtigt, in jedes andere EU-Land zu ziehen. Von 2010 bis 2015 zogen netto rund 2.894.000 Menschen mehr nach Deutschland als auswanderten. Davon sind rund eine Million geflüchtete Menschen (2015 rund 890.000). Die meisten Zugewanderten (rund drei Viertel) kamen aus EU-Ländern, sind unter 35 Jahre alt und zumeist gut ausgebildet.

Landau in der Pfalz ist als Universitätsstadt zudem ein attraktiver Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt. Auch sie bringen Neugier und Vielfalt in die Stadt, von der Landau in der Pfalz durch die aufgezeigte Zuwanderungsbewegung bereits seit vielen Jahrzehnten profitiert.

Deutschland ist mithin ein Einwanderungsland und gleichzeitig aus demografischer Sicht das älteste Land in Europa. Die Menschen in Deutschland sind zur Hälfte älter oder jünger als 45 Jahre. Landau in der Pfalz ist etwas jünger: 43,2 Jahre (2015). Dies hängt auch mit der Zuwanderung zusammen. Eine immer jüngere Gesellschaft mit vielen unterschiedlichen kulturellen Wurzeln trifft also zunehmend auf eine immer ältere Gesellschaft, die mehrheitlich von Menschen ohne Migrationshintergrund besetzt ist.

Deutschland, aber auch Landau in der Pfalz braucht diese jüngeren Menschen zudem als Fachkräfte.

Landau in der Pfalz hatte sich bereits 2010 aktiv auf den Weg begeben und mit vielen Bürgerinnen und Bürger gemeinsam ein Integrationskonzept erarbeitet, das Ende 2011 im Rat der Stadt verabschiedet wurde. Ziel war und ist es, die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in Landau nicht dem Zufall zu überlassen, sondern diesen Prozess zielorientiert, strategisch und nachhaltig mit den zuwandernden Menschen und der Landauer Bevölkerung zu gestalten. Seitdem durften viele wichtige Erfahrungen gesammelt werden. Die Bedeutung der Migration weltweit, der Zuwanderung nach Deutschland in Europa, aber auch der Flucht aus kriegs- und umweltgeplagten Ländern dieser Welt, haben diese Fragen zudem mit brennender Aktualität versehen.

Fußend auf dem Konzept von 2011 wurde überprüft, bilanziert und fortgeschrieben. Wieder gemeinsam mit Menschen, die sich in Landau in der Pfalz für dieses Thema interessieren und sich für eine gelingende nachhaltige Integration engagieren.

2. Zielgruppe: An wen wendet sich das Konzept

Das Integrationskonzept aus dem Jahr 2011 wandte sich an Menschen mit Migrationshintergrund mit einem rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland. Geflüchtete Menschen standen kaum im Fokus, da diese Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund keine relevante Rolle spielte und auch nicht vorgesehen war, sie zu integrieren. Dieser Eindruck, aber auch die Rechtslage hat sich sehr verändert. Es gibt zahlreiche Gründe, nach Landau in der Pfalz zu kommen, zum Beispiel legal als EU-Bürgerin und als EU-Bürger, legal als Fachkraft für ein Landauer Unternehmen, legal als Studierende und im Rahmen des grundgesetzlich verbrieften Asylrechts.

Die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund, unabhängig davon ob sie die Migration planten oder sich bedingt durch Krieg dazu gezwungen sahen, nach Landau in der Pfalz zu kommen, bleibt eine Aufgabe, die alle betrifft. Gelingen kann sie nur, wenn sowohl die neu in der Stadt ankommenden Menschen als auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Landau in der Pfalz dies wollen und durch ihr Verhalten, aber vor allem auch durch ihre innere Einstellung die entsprechenden

Integrationsbemühungen unterstützen. Integration kann nur gelingen, wenn die Neubürgerinnen und Neubürger sowie die Altbürgerin und der Altbürger zu einem Miteinander finden.

Dabei ist bereits heute eine Minderheit, wer als Landauerin oder Landauer schon immer hier lebte. Die meisten Menschen werden erkennen, wenn sie die Geburtsorte ihrer Eltern oder ihre eigenen Geburtsorte betrachten, dass auch sie bereits Wanderungen in ihrer Lebensbiographie hinter sich gebracht haben. Eine Stadt kann daher nur gemeinsames Leben gestalten, wenn sie Zuwendung und Akzeptanz durch Zuwanderung erfährt. Dies war in der Vergangenheit bereits so, wird aber bedingt durch die demographischen Wandlungsprozesse noch verstärkt. Landau in der Pfalz wird daher mehr denn je auf Zuwanderung angewiesen sein, um sein vielfältiges gesellschaftliches Miteinander auch in Zukunft lebendig zu gestalten.

Das bedeutet, dass die Willkommenskultur stetig aktualisiert, verbessert und verstärkt werden muss, damit Landau in der Pfalz für alle, die hier bereits leben, aber insbesondere für jene, die überlegen, nach Landau in der Pfalz zu ziehen, attraktiv ist bzw. bleibt. Mit anderen Worten: es kommt auf jeden Menschen an. Damit sind alle zugleich die Zielgruppe des Integrationskonzepts, aber auch Handelnde des Gelingens.

Wenn jene Menschen, die als Zuwandernde den Weg nach Landau in der Pfalz gefunden haben, auch ihren Kinderwunsch realisieren, so erkennen wir alle schnell, dass eine gelingende Integration aller Menschen eine Schlüsselherausforderung für die Zukunft der Stadt Landau in der Pfalz über Generationen hinweg darstellt. Dies betrifft zudem unmittelbar den sozialen Zusammenhalt der Generationen und Kulturen auf dem Hintergrund einer insgesamt älter werdenden Gesellschaft.

Deswegen möchte das Integrationskonzept alle ansprechen und erreichen: diejenigen, die zuwandern und diejenigen, die sich bereits heimisch fühlen. Jede Bürgerin, jeder Bürger ist eingeladen, sich im Rahmen der individuellen Möglichkeiten zu engagieren. Manchen wird dabei der Umsetzungsprozess zu schnell, manchen noch zu langsam verlaufen. Die Herausforderung bleibt, einen begehbaren Weg auszutarieren, der möglichst vielen Menschen ein Mitgehen ermöglicht.

Gleichwohl konnte aus den Erfahrungen der letzten Jahre sehr viel gelernt werden. Integration ist kein Selbstläufer, der konzeptionell aufgeschrieben und strategisch ausgerichtet, von allein funktioniert. Es bedarf eines stetigen aktiven Handelns und sich Engagierens. Und die Aktivitäten der gesellschaftlichen Akteure auf kommunaler Ebene sollen nicht den / die Zuwandernden im Allgemeinen als Zielgruppe betrachten, sondern auch hier vielfältig differenzieren, um sehr individuell Angebote für eine gelingende Integration unterbreiten zu können. Ziel ist es, die Angebote so zu gestalten, dass ihre Wirkung sich bestmöglich entfaltet.

Diese Zielgruppen finden wir einerseits unter den Menschen mit Migrationshintergrund (darunter auch die Gruppe der Geflüchteten), andererseits bei den Menschen in Deutschland, die sich mit ihnen beschäftigen:

- Kinder und Jugendliche
- unbegleitete minderjährige geflüchtete Menschen

- Erwachsene
- Männer bzw. Frauen
- gut Gebildete, Bildungsferne oder gar Analphabeten
- Geduldete Menschen
- Geflüchtete Menschen mit und ohne Bleibeperspektive
- Menschen mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen
- Arbeitgebende
- Gewerkschaften
- Lehrende
- Erziehende
- Bildungsträger, Sprachkurssträger
- Berufsberatende
- Bildungsinstitutionen
- Behörden
- Medizinerinnen und Mediziner sowie im Gesundheitswesen Beschäftigte
- Kolleginnen und Kollegen
- „Brückenbauerinnen“ und „Brückenbauer“ – bereits erfolgreich integrierte Zugewanderte
- Vermietende
- Ehrenamtlich Engagierte
- Vereine und Migrantenorganisationen.

3. Was verstehen wir in Landau in der Pfalz unter Integration – unsere Haltung zum Thema

Die gesellschaftspolitischen Diskussionen, die im Rahmen der Flucht von über einer Million Menschen allein nach Deutschland und der geordneten Zuwanderung von Menschen vornehmlich aus den EU-Mitgliedsstaaten geführt werden, verdeutlichen, dass die Haltungsfrage nicht selbstverständlich ist. Daher war es wichtig, im Prozess eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Eine Haltung beschreibt, wie man gemeinsam zur Migration und Integration steht. Sie möchte den beteiligten Akteuren aber auch in der öffentlichen Diskussion einen Halt bieten, in dem sie wissen und erfahren, welche Haltung in der Stadt mehrheitlich unterstützt wird. Diese Haltung möchte daher auch Orientierung bieten, auf welchem Fundament die Stadt Landau in der Pfalz, aber auch die in der Integrationspolitik beteiligten und engagierten hauptamtlichen wie freiwillig aktiven Akteurinnen und Akteure, ihre Arbeit bzw. ihr Engagement verstehen und gestalten.

Diese Haltung ist im Rahmen der Fachkonferenzen (sehen Sie dazu das Kapitel 6: Der Prozess als Weg zum Ziel) von den Teilnehmenden entwickelt worden. Die Prozesssteuerungsgruppe hat im Anschluss daran aus den vorhandenen Textentwürfen die Grundlage dieser gemeinsamen Haltung entwickelt. Schließlich hatten alle Teilnehmenden der Integrationskonferenz die Möglichkeit, ihre Anmerkungen anzubringen.

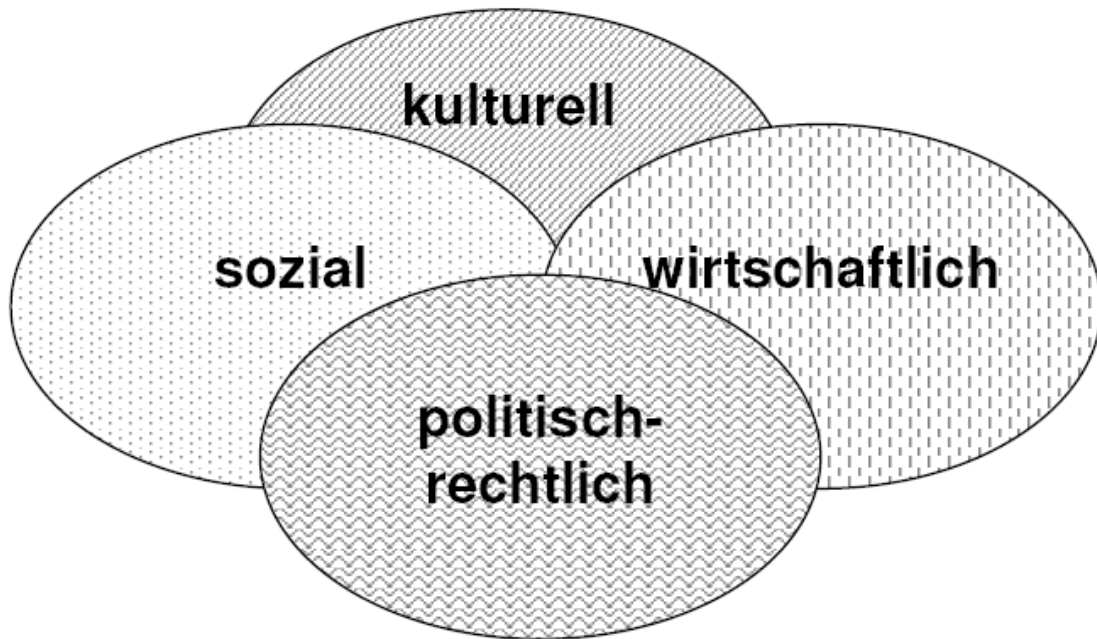
Unsere Haltung zu Fragen der Migration und Integration der nach Landau in der Pfalz zugewanderten Menschen lautet daher:

Wir sind eine weltoffene, tolerante Stadt mit Menschen aus über 100 Nationen in unserer Mitte. Wir sehen zugewanderte Menschen als Bereicherung für Landau in der Pfalz an, denn sie haben unsere Stadt bisher schon positiv mitgestaltet. Wir wollen respektvoll, offen und neugierig unter Wahrung unserer kulturellen Identitäten zusammenleben. Wir streben Gesundheit, Arbeit, Bildung und Wohnen für Alle an. Wir fördern Mitgestaltung aller für eine gegenwarts- und zukunftsorientierte Gemeinschaft, wofür wir einen Willen zur Integration auf allen Seiten erwarten. Dafür wollen wir individuell passende Angebote schaffen, die jedem faire Chancen bieten. Wir streben an, dass die deutsche Sprache unsere gemeinsame Verständigungsgrundlage ist. Unsere demokratische Grundhaltung und unser Grundgesetz sind die Basis, die alle anerkennen.

Integration heißt somit nicht, sich anzupassen und dabei die eigenen kulturellen und ethischen Wertvorstellungen aufzugeben, sondern ermutigt aktiv, diese Werte und Potenziale auf der Grundlage hier gelebter und geachteter Werte in die Gesellschaft einzubringen. Die Fähigkeit der Mehrsprachigkeit zum Beispiel ist in einer global aufgestellten Stadt ein unerhörter Schatz, der nur gesehen und gefördert werden muss. Immer mehr – zumeist junge – Menschen in Landau in der Pfalz beherrschen mehrere Sprachen.

Wie schon im Integrationskonzept aus dem Jahre 2011 bleiben vier Dimensionen entscheidend, damit Integration gelingen kann. Sie sind vom Bamberger Soziologen Friedrich Heckmann definiert worden und liegen nahezu jeder integrationspolitischen Debatte zugrunde. Sie gelten daher als allgemein anerkannt:

- wirtschaftliche (strukturelle) Dimension der Integration
- kulturelle Dimension der Integration
- soziale Dimension der Integration
- politisch-rechtliche (identifikative) Dimension der Integration.



Die wirtschaftliche (strukturelle) Dimension der Integration fragt danach, ob Menschen unabhängig von ihrer Zuwanderungsgeschichte die gleichen Chancen im Bildungssystem und/oder auf dem Arbeitsmarkt haben. Landau in der Pfalz hat diese Aufgabe nicht zuletzt aufgrund der geflüchteten Menschen als bedeutsam erkannt und das Thema „Arbeit“ im Rahmen einer Fachkonferenz vertieft.

Die kulturelle Dimension der Integration diskutiert in erster Linie den Spracherwerb. Aber hierzu zählen auch die interreligiösen Fragen, sowie die Anerkennung der Werte und Normen der Aufnahmegesellschaft in Verbindung mit dem Kennenlernen und Wertschätzen der vielfältigen Migrantenkulturen. Die zunehmende Bikulturalität wird als Chance und Gewinn gesehen. Landau in der Pfalz lebt diese kulturelle Dimension bereits breit gefächert, will sie gleichwohl weiter verstetigen. Der Themenkomplex „Sprache“ wurde ebenfalls in einer Fachkonferenz behandelt.

Die soziale Dimension der Integration spürt nach, ob Zugewanderte sich in den zahlreichen Vereinen in Landau in der Pfalz oder in bürgerschaftlichen Initiativen engagieren, ob sich Freundschaften entwickeln, ob eine Begegnung auf den vielfältigen gesellschaftlichen Ebenen ermöglicht worden ist, ob gesellschaftliche Teilhabe gelingt – auch unter den Migranten, die nicht als homogene Gruppe begriffen wird. Hier sind trotz erheblicher Anstrengungen und Erfolge nach wie vor Entwicklungspotenziale vorhanden.

Schließlich will die politisch-rechtliche (identifikative) Dimension der Integration, dass auch Menschen mit Migrationshintergrund sich mit Landau in der Pfalz identifizieren, sich als Landauerin oder Landauer begreifen und verstehen. Dazu tragen Partizipationsmöglichkeiten bei, die Zugehörigkeit zu gesellschaftlichen Gruppen, die Bereitschaft zur Identifikation, aber auch die Akzeptanz der Gesetze und der Verfassung. Damit werden Grundlagen für eine Rechts- und Chancengleichheit gelegt.

Landau in der Pfalz will diese vier Dimensionen mit diesem Integrationskonzept auch weiterhin gezielt ansprechen und gestalten.

Integrationsbedarf wird dabei nicht nur bzw. ausschließlich bei Menschen gesehen, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, sondern der Integrationsbedarf wird auch bei Menschen gesehen, die ausländische Wurzeln haben, und diese leben wollen, auch wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit bereits besitzen. Selbstverständlich hat in diesem Sinne auch die deutsche Gesellschaft einen Integrationsbedarf.

Deshalb definieren wir Menschen mit Migrationshintergrund – analog zur Definition des Statistischen Bundesamtes – wie folgt:

Alle Menschen, die selbst oder die mindestens einen Elternteil haben, der nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.¹

Seitens des Statistischen Bundesamtes sowie der Statistischen Landesämter werden diese Daten jährlich ermittelt. Auf kommunaler Ebene können wir hierzu mittlerweile erstmals entsprechende statistische Daten aufweisen. Es bleibt stete Aufgabe, die Datenbasis zielorientiert zu verbessern, ohne uns in Faktenauflistungen zu verlieren. Die wichtigsten Daten und Fakten liegen vor (siehe Kapitel 5). Sie bleiben unser Auftrag zu handeln.

4. Bilanz: Was ist in den letzten Jahren geleistet worden?

Die Prozesssteuerungsgruppe, bestehend aus 19 Personen aus den Bereichen Politik, Verwaltung und Gesellschaft, bilanzierte die integrationspolitische Arbeit in Landau in der Pfalz im Wesentlichen mit den Worten „gut“, „ausgezeichnet“, „zukunftsweisend“ und „gelingen“. So seien Prozesse „optimiert“, Erfahrungen gesammelt und Fortschritte erzielt worden. Gleichwohl sei damit „viel Arbeit“ verbunden, die von einer „guten Gemeinschaft“ geleistet werde.

Die Prozesssteuerungsgruppe identifizierte als wichtigsten Erfolgs- und Gelingensfaktor für eine nachhaltige Integration der Menschen mit Migrationshintergrund eine

- stabile, gut funktionierende, zielorientierte und auf Zusammenarbeit ausgerichtete Vernetzung sowie die
- Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

¹ Diese Definition umfasst einerseits Menschen aus den EU-Mitgliedsstaaten, andererseits Menschen aus allen Nicht-EU-Ländern. Sie umfasst Menschen, die eigene Migrationserfahrungen mit sich bringen, aber auch solche, die nicht diese Erfahrungen selbst gemacht haben. Wir verstehen darunter auch jene, die wir bisher in den Begriffen „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“, „Nachziehende Familienangehörige“, „(Spät-) Aussiedlerinnen“ und „(Spät-) Aussiedler“, „Asylbewerbende“, „Geflüchtete“, „ausländische Arbeitnehmende“ sowie „ausländische Studierende“ genannt haben.

2011 sind die Handlungsfelder „Bildung“, „Sprache“, „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“, „Atmosphäre“ und „Arbeit“ als zentral herausgearbeitet worden. Hierzu sind zum einen konkrete Zielsetzungen definiert worden und zum anderen konkrete Vorschläge unterbreitet worden, die diese Zielsetzungen umsetzen sollten. Was daraus geworden ist und welche Maßnahmen konkret umgesetzt wurden, was darüber hinaus für eine gelingende nachhaltige Integration in Landau in der Pfalz geleistet wurde, wird nachstehend beschrieben.

Bildung und Sprache

Familienbildung

- Vernetzung und Bündelung von Angeboten durch das Projekt ELKE (Eltern Kompetenzen erlernen)
- Initiierung des Projektes „Familien in Vielfalt“ zur Erstellung von niedrigschwelligen Angeboten für Familien mit/ohne Migrationshintergrund zu den Themen Bildung und Erziehung
- Bildung eines Kreises von Multiplikatorinnen für kulturelle Communities
- Stadtteilarbeit: Freitags- Frauen- Frühstück, Familiencafé, Café International, Café Vielfalt
- Organisation und Durchführung von niedrigschwelligen Angeboten für Familien mit/ ohne Migrationshintergrund zu den Themen Bildung und Erziehung in Begegnungsstätten für Frauen und Familien
- Initiierung und Einrichtung einer Spielgruppe für Mütter und Kinder von 0-6 Jahre zu sprachlicher und ganzheitlicher Förderung von Flüchtlingsfamilien
- Kinderbetreuung für Kleinkinder im Rahmen der verpflichtenden Integrationsmaßnahmen

Kindertagesstätten

- Organisation, Durchführung eines Integrationsworkshops für Träger und Leitungen mit anschließendem Informationstreffen
- Entwicklung eines Fragebogens und Durchführung der Erhebung integrations-spezifischer Merkmale an Landauer Kindertagesstätten, um Bedarfe bei der Integrationsarbeit aus Sicht der Praktiker zu definieren mit anschließender Weiterreichung der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen an die Träger und Leitungen der Kindertagesstätten
- Initiierung und Etablierung des Arbeitskreises interkultureller Fachkräfte und Sprachförderkräfte
- Einrichtung zusätzlicher Sprachfördermaßnahmen
- Initiierung und Durchführung des Projektes „Sprachförderung an Kindertagesstätten in Kooperation mit der Zooschule Landau“

Grundschulen und weiterführende Schulen

- Organisation, Durchführung eines Informationstreffens
- Entwicklung eines Fragebogens und Durchführung der Erhebung integrations-spezifischer Merkmale an Landauer Schulen, um Bedarfe bei der Integrati-

onsarbeit aus Sicht der Praktiker zu definieren mit anschließender Weiterreichung der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen an die Schulleitungen und die Schulaufsichtsbehörde.

- Erstellung des Konzeptes „Landauer Modell – Sprachförderung für Quereinsteiger“ zur Integration von Kindern und Jugendlichen im schulischen Bereich mit anschließender Weiterreichung an das Integrationsministerium des Landes Rheinland-Pfalz
- Initiierung des Intensiv-Sprachkurses für Grundschulkinder mit geringen Sprachkenntnissen in Zusammenarbeit mit der Schulaufsichtsbehörde
- Einrichtung der Schülerbeförderung zu Intensiv-Sprachkursen
- Unterstützung der Schulaufsichtsbehörde bei der Einrichtung eines lokalen „runden Tisches“ zum Thema „Sprachförderung schulpflichtiger Quereinsteiger“
- Einrichtung regelmäßiger Treffen von Schulleitungen der weiterführenden Schulen zum Thema „Integration von Geflüchteten“
- Vernetzung mit der Universität Koblenz-Landau zum Thema Bildung (Zentrum für Lehrerbildung, Netzwerk Mehrsprachigkeit)

Erwachsenenbildung

- Einrichtung eines Netzwerkes „Anbieter von Sprachkursen“
- Bestandsaufnahme vorhandener Sprachkurse und deren Veröffentlichung im Internet
- Ermittlung aller niederschweligen Sprachförderangebote, die nicht an den Aufenthaltsstatus gebunden sind
- Freiwillige Einrichtung von Sprachfördermaßnahmen für Asylbewerbende ohne gesetzlichen Anspruch
- Sprach- und Orientierungskurse für Geflüchtete

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

- Erhebung des Merkmals „Migrationshintergrund“ bei Mitarbeitenden der Stadtverwaltung
- Gestaltung des Bereiches Integration auf der städtischen Homepage
- Erarbeitung und Aufnahme des Zusatzes „Wir freuen uns, wenn sich Bewerberinnen bzw. Bewerber aller Nationalitäten angesprochen fühlen, die die Ausbildungsvoraussetzungen erfüllen“ für die Vorlage zu Stellenausschreibungen und Ausbildungsangebote der Stadtverwaltung
- Einsatz von mehrsprachigen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei Verständigungsbarrieren
- Kooperation mit der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Standort Gernersheim, zum Einsatz von Dolmetschern im Rahmen des Projektes „Dolmetscherpool“
- Fortbildungen zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“
- Einstellung von Fachkräften mit Migrationshintergrund bei erfüllten Einstellungsvoraussetzungen
- Bereitstellung von Infomaterial für Mitarbeitende zum Thema Migration und Integration

- Mitarbeit in regionalen und überregionalen Integrationsnetzwerken und Gremien
- Interkulturelle Kompetenz ist Bestandteil des Beurteilungswesens
- Diversity-Tag

Atmosphäre (bis 2015)

- Willkommenspaket – Neubürgerbroschüre (inkl. integrationsspezifische Hinweise).
- Fragebogen zum Migrationshintergrund für das Anmeldeverfahren in Landau
- Einladung zum Neujahrsempfang von neu eingebürgerten Menschen durch den Oberbürgermeister
- Sensibilisierungsmaßnahmen zur Wohnsituation von Migrantinnen und Migranten
- Einbürgerungskampagne
- Gestaltung des Wohnumfeldes
- Wettbewerb für das Landauer Integrationslogo
- Integrationspreis „Alles Landauer“ des Fördervereins des Beirates für Migration und Integration

Willkommenskultur (ab 2015)

- Einrichtung von Arbeitskreisen an weiterführenden Schulen zur Hilfestellung für Zugewanderte
- Auszeichnungen „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
- Initiative Café Asyl Landau
- Interkultureller Garten
- Fachtagung „Muslime und Islam“
- Unterbringung und Versorgung von Geflüchteten mit Wohnraum
- sozialpädagogische Betreuung von Geflüchteten
- Hauptamtliche bzw. ehrenamtliche Koordinierung des Ehrenamtes in der Flüchtlingshilfe
- Betreuung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter
- Freizeitangebot für junge (15-20 J.) zugewanderte Menschen
- Integrations-Fußballturnier
- Durchführung zahlreicher kultureller Veranstaltungen
- Wochen der Kulturen
- Wochen gegen Rassismus
- Tag der Integration

Arbeit

- ISABEL – Integrations- und Arbeitsmarktevaluation beim Jobcenter Landau – Südliche Weinstraße
- Netzwerktreffen der Stadtholding mit Partnerfirmen zum Thema Integration
- regionaler Unternehmensstammtisch
- Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und Akteuren des Arbeitsmarktes

- Beratungen im Rahmen des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BQFG)
- Modellprogramm „Ankommen im Alltag und Beruf“
- Beratungsstelle „Neue Chancen“
- Schulungen des Personals der Arbeitsagentur
- Filmabend zum Thema „Kultursensible Pflege – eine neue Herausforderung“
- Beschäftigungspilot für Landau
- Vernetzung mit der Universität Koblenz-Landau zum Thema Studium und Ausbildung (Kompetenzzentrum für Studium und Beruf (KSB))
- Kooperationsvereinbarung – Südpfalzinitiative für Flüchtlinge
- integrationsPunkt Landau –Südliche Weinstraße - die Beratungsstelle zur Integration in den Arbeitsmarkt von geflüchteten Menschen

Darüber hinaus sind auch nennenswert zu erwähnen:

- 2006 – Gründung des Runden Tisches Migration Landau – Südliche Weinstraße.
- seit 2009 beteiligt sich die Stadt Landau aktiv an der Gestaltung der Arbeit des Runden Tisches Migration Landau – Südliche Weinstraße in der Steuerungsgruppe des Gremiums. Ebenfalls arbeitet sie im Arbeitskreis „Behörden des Runden Tisches“, bei der Organisation und Durchführung des jährlichen Tages der Integration und anderen Veranstaltungen wie Fachtagung zum Thema "Kultursensible Gesundheitsversorgung und Ökonomie im demografischen Wandel", 10. Jubiläumsjahr des Runden Tisches, Diversity-Tag im Rahmen der Charta der Vielfalt, etc. mit.
- 2008 – Antrag und Beschluss zur Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle der / des Integrationsbeauftragten der Stadt Landau in der Pfalz
- 2009 – erfolgreiche Mobilisierungskampagne zur Wahl des Beirats für Migration und Integration mit dem höchsten Ergebnis der Wahlbeteiligung (19,73 %) unter der kreisfreien Städten des Landes Rheinland-Pfalz
- 2010 – 2011 Erstellung des Integrationskonzeptes der Stadt Landau in der Pfalz und einstimmiger Beschluss zu dessen Verabschiedung
- 2012 Beitritt der Stadt Landau zur Charta der Vielfalt, Gründung des Netzwerkes von örtlichen Unternehmen, die sich mit jährlichen Aktionen beim Diversity Day für den offenen Umgang mit dem Vielfalt engagieren
- das rechtzeitige und flexible Handeln der Verwaltung in Hinblick auf die politischen Ereignisse in den Jahren 2014 - 2015 zum Thema ‚Geflüchtete Menschen‘ verdient hierzulande ebenfalls Aufmerksamkeit. Die Verwaltung und das Integrationsnetzwerk der Stadt Landau haben ihre Kapazitäten beidseitig ergänzt und konnten erfolgreich den neuen und unerwarteten Herausforde-

rungen entgegneten. Der Erfolg wurde in einer wissenschaftlichen Befragung² der Universität Koblenz-Landau gemessen und erwiesen.

Diese Leistungen sind heute meist selbstverständlicher Bestandteil integrationspolitischen Handelns in Landau in der Pfalz, das fortgeführt wird und auf dessen Grundlage die nun beschriebenen Ziele (sehen Sie hierzu das Kapitel 7) fortgeschrieben werden.

5. Daten und Fakten – Zuwanderung in Landau in der Pfalz³

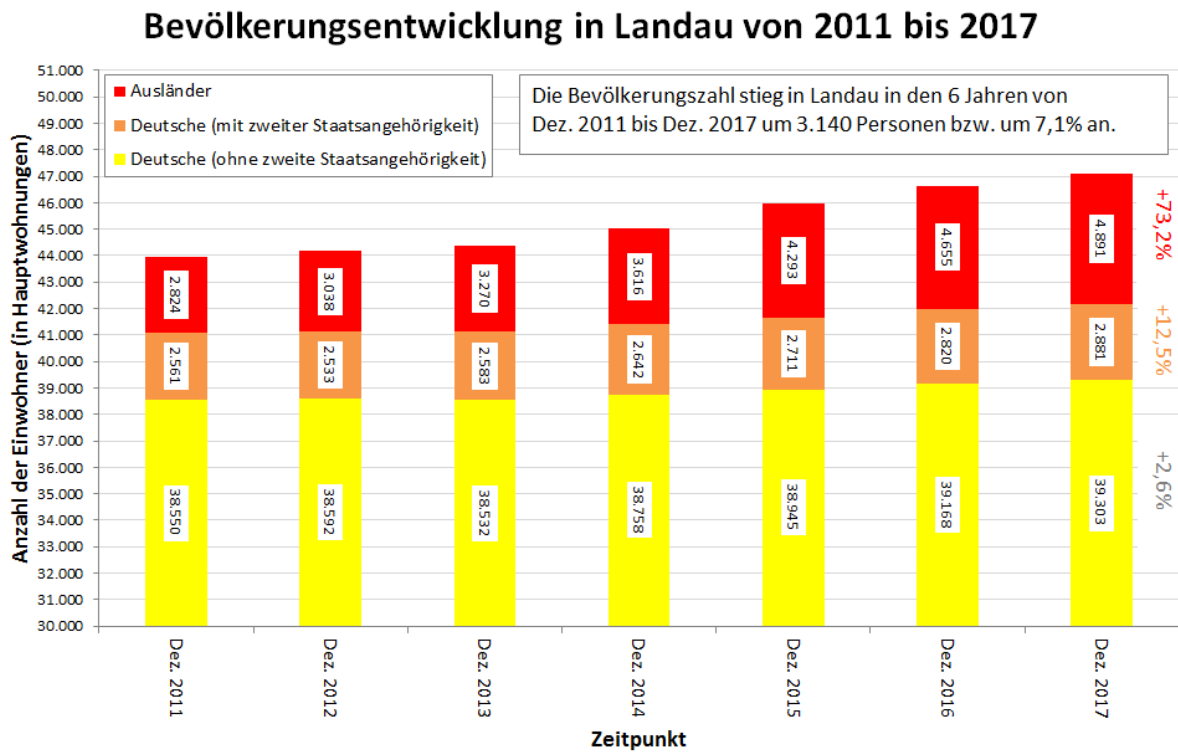
Am 31. Dezember 2017 lebten in Landau in der Pfalz 47.075 Menschen. 2015 zählten die Statistiker noch 45.949, 2013 sogar nur 44.385 Einwohnerinnen und Einwohner (jeweils nur in Haupt- ohne Nebenwohnungen). Landau in der Pfalz ist eine wachsende Stadt, die allerdings nicht aus eigener Kraft, sondern in erster Linie durch Zuwanderung wächst. Denn kamen 2015 auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner 9,0 Geburten, so waren es im gleichen Jahr 11,0 Sterbefälle. Fazit: Ohne Zuwanderung würde auch Landau in der Pfalz deutlich Einwohnerinnen und Einwohner verlieren.

Laut Einwohnermeldesystem erblickten im Jahr 2017 in Landau 443 Kinder das Licht der Welt. 2016 waren es 442 und 2015 waren es 395 Kinder. Demnach stieg im Jahr 2016 zwar die Anzahl der Babys deutlich an, doch ist auch das in erster Linie – wie 2017 – mit der Zuwanderung zu erklären. Wie komplex diese Situation ist, kann am Beispiel der Kinder verdeutlicht werden die mit den Geburtsjahrgängen 2011 bis 2017 im Einwohnermeldewesen registriert sind. Demnach sind die meisten Kinder (2.417) deutsche Staatsangehörige, 91 Kinder konnten keiner Staatsangehörigkeit zugeordnet werden („ungeklärt“), 86 Kinder haben die syrische Staatsangehörigkeit und 21 Kinder sind Afghanen.

Von den 47.075 registrierten Einwohnerinnen und Einwohner verfügten am 31.12.2017 4.891 Menschen nicht über einen deutschen Pass (10,4 Prozent). Dies bezeichnen wir als Ausländeranteil. Nicht dazu gezählt werden Menschen, die neben der deutschen noch eine oder mehrere weitere Staatsangehörigkeiten haben. Sie werden als deutsche Staatsangehörige gezählt. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung lag 2015 noch bei 8,8 Prozent. Das heißt, dass nicht nur die Bevölkerungszahl, sondern auch der Ausländeranteil nochmals stark angestiegen ist. Es wird deutlich, dass der Bevölkerungszuwachs erheblich mit einer Zuwanderung aus dem Ausland einhergeht, so insbesondere im Jahr 2015 während der großen deutschlandweiten Flüchtlingswanderung.

² Schlömer, Claus /Köppen, Bernhard /Horn, Michael: Der Zuzug von Flüchtlingen zwischen Szenario und Alltag – regionale und lokale Perspektiven. In: Geographische Rundschau 3/2017, Seiten 24-29.

³ Die statistischen Angaben stammen zum einen aus zur Verfügung gestellten Daten der Stadtverwaltung von Landau in der Pfalz, sind den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) entnommen oder dem Datenportal der Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de).

Abbildung 1:

Dies belegt auch der Anteil der Neugeborenen: 2016 waren rund 16 Prozent der Neugeborenen nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (bei einem repräsentativen Anteil von rund 10 Prozent bezogen auf der gesamten Bevölkerung). Ein anderer Beleg ist die Zahl der Zuzüge und Fortzüge. Vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2017 zogen ca. 12.500 Menschen nach Landau in der Pfalz und ca. 10.300 Menschen verließen diese Stadt. Es sind also netto in diesen drei Jahren ca. 2.200 weitere Bürgerinnen und Bürger in unsere Stadt dazu gekommen. In diesem Wanderungssaldo der Jahre 2015 bis 2017 waren rund zwei Drittel der Menschen Ausländer. Genau kamen im Saldo der letzten drei Jahre 732 Deutsche (34 Prozent), 522 Menschen aus EU-Ländern (24 Prozent), 270 Menschen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union (12 Prozent) und 660 Menschen wanderten aus den Hauptflüchtlingsländern (30 Prozent) zu.

Abbildung 2:

Bevölkerungsanteile nach Staatsangehörigkeit im Dezember 2017

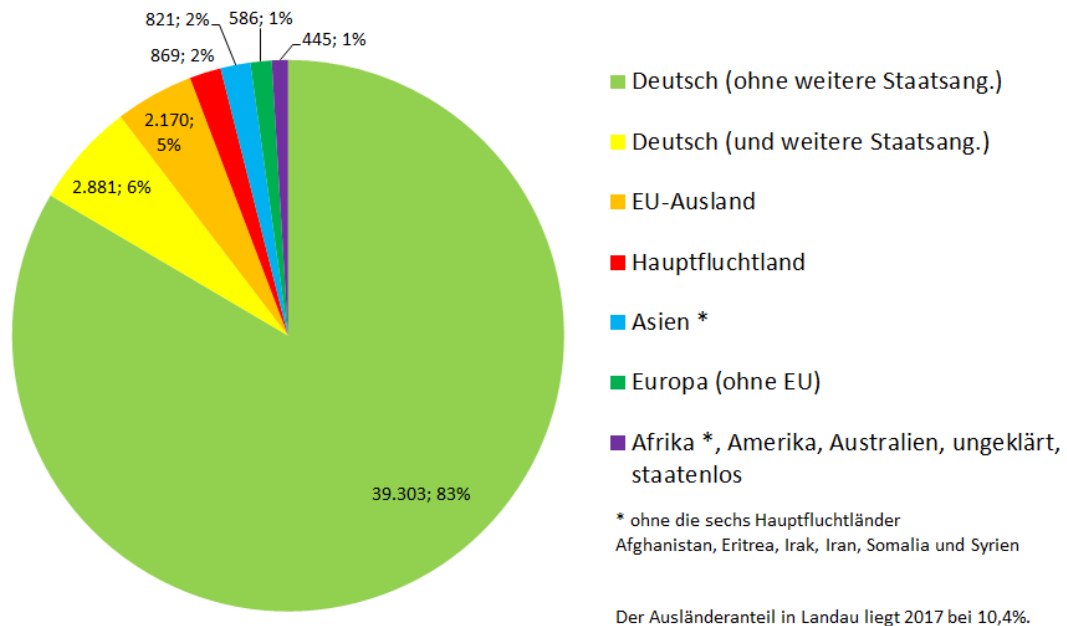
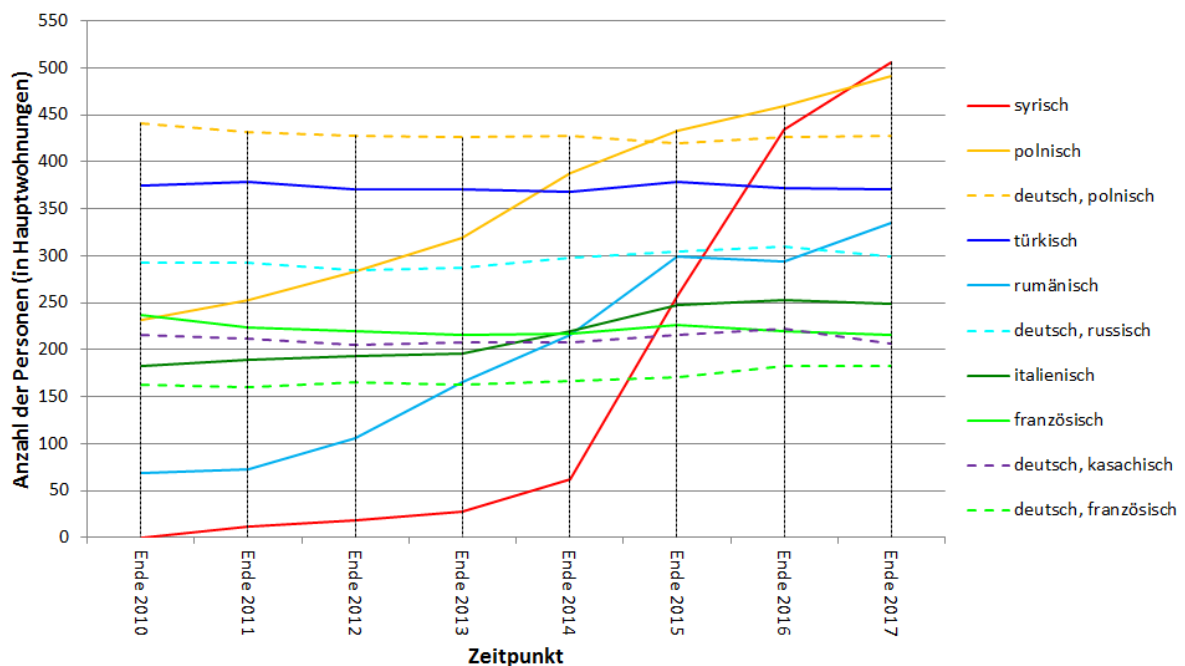


Abbildung 2:

Entwicklung der 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten in Landau von 2010 bis 2017



Die kulturelle, ethnische und auch religiöse Vielfalt drückt sich nicht nur in der Zahl der Menschen mit einem ausländischen Pass aus. Im Januar 2018 hat man daher bei der Stadtverwaltung Landau erstmals den Migrationshintergrund (MH) der Einwohner ermittelt. Dazu wurden aus dem kommunalen Einwohnermeldesystem ME-SOP die Datensätze der Personen mit Hauptwohnsitz in Landau in der Pfalz ausgelesen und die Einträge in den Datenfeldern ‚Geburtsort‘ und ‚Geburtsland‘ gegeneinander abgeglichen und ggf. berichtigt oder ergänzt. Den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder einem Geburtsort im Ausland konnte dadurch ein MH zugeordnet werden. Weiterhin zählten zu den Personen mit MH diejenigen, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit aufwies oder bei denen ein Einbürgerungsdatum hinterlegt war oder die selbst neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit besaßen.

Im Ergebnis hatten 11.432 von 47.075 Einwohnern in Hauptwohnungen einen MH. Deren Quote liegt damit bei 24,3 Prozent. Weiterhin hat man die Personen mit MH nach der Art des MH in vier Gruppen unterschieden. Hierbei wird die Staatsangehörigkeit berücksichtigt und ob die Person eine eigene Migrationserfahrung (im Ausland geboren) hat oder nicht (in Deutschland geboren).

Abbildung 4: Überblick der Menschen mit Migrationshintergrund in Landau in der Pfalz

Staatsangehörigkeit	Geburtsland			
	Ausland (mit eigener Migrationserfahrung)		Deutschland (ohne eigene Migrationserfahrung)	
	Nr Art des MH	Personen	Nr Art des MH	Personen
Nicht-Deutsch (Ausländer)	1	4.324	2	567
Deutsch (ggf. mit weiteren)	3	3.709	4	2.832

Zu den vier aufgezeigten Arten des ermittelten Migrationshintergrundes

1. 9,2 Prozent der Landauer Bevölkerung bzw. 37,8 Prozent der in Landau lebenden Menschen mit MH sind *zugewanderte Ausländer, die im Ausland geboren wurden und daher eine eigene Migrationserfahrung aufweisen*.
2. 1,2 Prozent der Landauer Bevölkerung bzw. 5,0 Prozent der in Landau lebenden Menschen mit MH sind *nicht zugewanderte Ausländer, die in Deutschland geboren wurden und daher keine eigene Migrationserfahrung haben*.

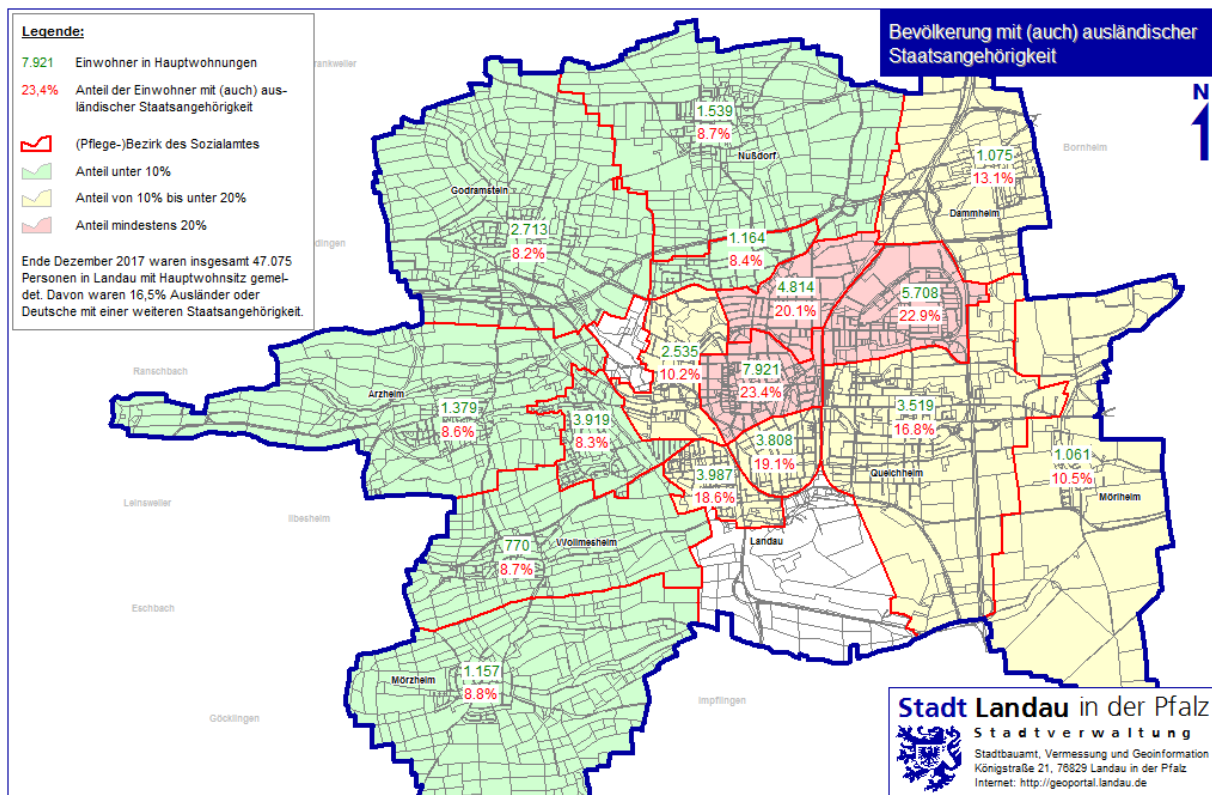
3. 7,9 Prozent der Landauer Bevölkerung bzw. 32,4 Prozent der in Landau lebenden Menschen mit MH sind *zugewanderte Deutsche, die im Ausland geboren wurden und daher eine eigene Migrationserfahrung aufweisen*.
4. 6,0 Prozent der Landauer Bevölkerung bzw. 24,8 Prozent der in Landau lebenden Menschen mit MH sind *nicht zugewanderte Deutsche, die in Deutschland geboren wurden und daher keine eigene Migrationserfahrung haben, bei denen aber mindestens ein Elternteil einen MH hat*.

Im Bereich der Kindertagesstätten können wir zum Beispiel sagen, dass Ende 2015 rund 31,2 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund aufwiesen. Bundesweit gehen die Statistiker von einem Anteil von rund 21 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung aus.

Diese statistischen Daten sind auch auf dem demografischen Hintergrund der Stadt Landau in der Pfalz zu bewerten. Denn von den 47.075 Menschen, die Ende 2017 in Landau in der Pfalz registriert waren, waren 17,1 Prozent unter 20 Jahren (8.055 Menschen), 19,0 Prozent jedoch über 65 Jahren (8.949 Menschen). Im Jahre 2030 werden sich diese Anteile unterschiedlich weiterentwickelt haben: Dann werden 16,6 Prozent der Bevölkerung unter 20 Jahre alt sein, aber 26,0 Prozent werden über 65 Jahre alt sein. Die älteren Menschen werden mehrheitlich keinen Migrationshintergrund haben, die jüngeren Menschen hingegen schon.

Diese demografischen Veränderungen belegen nicht nur die Notwendigkeit einer gelingenden Integration zuwandernder Menschen, sie beschreiben auch die Sinnhaftigkeit für alle in Landau in der Pfalz lebenden Menschen aller Generationen und Kulturen. Ziel sollte es daher sein, unabhängig von der unterschiedlichen Herkunft eine gemeinsame Zukunft zu entwickeln – in allen Stadtteilen der Stadt.

Abbildung 5: Bevölkerung mit (auch) ausländischer Staatsangehörigkeit im Stadtgebiet von Landau in der Pfalz



6. Der Prozess als Weg zum Ziel

Von Beginn an war es Wunsch und gleichzeitig Bedingung, an dem Prozess der Fortschreibung des Integrationskonzeptes der Stadt Landau in der Pfalz möglichst viele gesellschaftliche Akteure neben den Akteuren aus Politik und Stadtverwaltung sowie den von ihr beauftragten hauptamtlichen Akteuren einzubinden. Daher ist eigens für diesen Prozess der Fortschreibung eine eigene Steuerungsgruppe institutionalisiert worden, die zum einen das Ziel verfolgte, diesen partizipativ ausgelegten Prozess der Fortschreibung konstruktiv beratend zu begleiten, sich aber auch zum anderen gleichzeitig inhaltlich steuernd einzubringen.

Die Stadt Landau in der Pfalz hat hierzu des Weiteren einen externen Moderator und Prozessbegleiter beauftragt, diesen Prozess zielgerichtet zu gestalten und für eine Beteiligung möglichst vieler Menschen (Einzelpersonen, institutionelle bzw. verbandliche Akteure etc.) Sorge zu tragen.

Der Auftakt fand am 17. August 2017 statt. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 80 Personen teil. Sie waren aufgerufen, die thematische Bandbreite der gesellschaftlichen Herausforderung einer gelingenden nachhaltigen Integration zugewanderter bzw. zuwandernder Menschen mit und ohne eigene Migrationserfahrungen aktuell

aufzuzeigen. Insgesamt sind 21 Themenbereiche identifiziert worden. Diese Themenbereiche sind mit den Vorschlägen der Prozesssteuerungsgruppe abgeglichen worden. Es konnte eine sehr hohe Übereinstimmung festgestellt werden.⁴

Die Fülle der aufgezeigten Themenfelder galt es operationalisierbar zu machen. Daher sind die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung gebeten worden, ihre Prioritäten zu benennen. Kriterien dieser Priorisierung sollten die Zuständigkeit Landaus sein, die Berücksichtigung, dass bereits gut organisierte Themen, Prozesse und Projekte nicht erneut ausgewählt werden und dass beachtet werden sollte, mit welchen Themenschwerpunkten in Landau relativ rasch wichtige Integrationsfortschritte erzielt werden können.

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Themen⁵:

- Arbeit / Ausbildung (38 Punkte)
- Bildung / Qualifikation (44 Punkte)
- Sprache (37 Punkte)
- Schnittstelle Sprache / Ausbildung (32 Punkte).

Die nächstgelegenen Themen waren

- Wohnen (26 Punkte)
- Kinder (25 Punkte)
- Frauen (19 Punkte)
- Brückenbauer / Netzwerke (18 Punkte)
- Interkulturelle Öffnung (15 Punkte)

Die anderen Themen⁶ bewegten sich zwischen 0 und 15 Punkten. Festzustellen bleibt, dass viele Themen im weiteren Prozess wieder aufgegriffen und bearbeitet werden. Der methodische Zugang erfolgt über die vier priorisierten Themen, die am 25./26. August 2017 im Rahmen von zwei rund vierstündigen Fachkonferenzen vertieft bearbeitet wurden.

Die Ergebnisse dieser Prozessschritte sind von der Prozesssteuerungsgruppe (PSG) bewertet worden und fließen in das Integrationskonzept inhaltlich ein. Die Integrationskonferenz, zu der alle am Prozess mitwirkenden, aber auch darüber hinaus interessierte Personen eingeladen wurden, äußerte sich abschließend dazu, bevor der Stadtrat die Fortschreibung des partizipativ ermittelten Konzepts verbindlich verabschiedet.

⁴ An dieser Stelle sei angemerkt, dass jeder Prozessbaustein dokumentiert worden ist. Diese Schritte sind somit nachvollziehbar gestaltet und können grundsätzlich von jedem Menschen, der interessiert ist, nachvollzogen werden. Die dort dokumentierten Ergebnisse sind in dieses Konzept eingeflossen.

⁵ Alle Teilnehmenden erhielten fünf Klebepunkte, die sie auf fünf verschiedene Themenfelder verkleben sollten.

⁶ An dieser Stelle wird auf die Dokumentation der Auftaktveranstaltung verwiesen, die einen kompletten Überblick der benannten Themenfelder bietet. Diese Dokumentationen können auf der Internetseite der Stadt Landau in der Pfalz nachgelesen werden.

7. Themenschwerpunkte – Leit- und Jahresziele

Im Rahmen der beiden Fachkonferenzen *Arbeit und Ausbildung / Bildung und Qualifikation* sowie *Sprache / Schnittstelle Sprache und Ausbildung* sind seitens der Teilnehmenden Themenaspekte identifiziert und zu Handlungsschwerpunkten priorisiert worden. Diese in den beiden Fachforen identifizierten Handlungsschwerpunkte bezogen auf die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund lauten:

- Familien, Frauen, Mütter
- Frauen
- Wohnen
- Vernetzung
- Zielgruppe „Arbeitgeber“
- Zielgruppe „Junge Migrant:innen“
- Zielgruppe „Geflüchtete“
- Zielgruppe „Unternehmen“, Netzwerk.

Zu diesen Themen- / Handlungsfeldern der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund entwickelten und formulierten die Teilnehmenden der beiden Fachforen Leit- und Jahresziele. Als zeitliche Perspektive für die Formulierung des Leitziels wurde das Jahr 2030 gewählt. Die Teilnehmenden der beiden Fachforen waren aufgefordert, ihre Zielvorstellungen zu notieren, bevor diese verschiedenen Zielaspekte zu Leitzielen verdichtet wurden. Im Anschluss daran haben die Teilnehmenden überlegt, welchen ersten Schritt sie gehen möchten, um dieses Leitziel bis 2030 zu erreichen, welches Ziel bis Ende 2018 (= Jahresziel) sie verwirklichen wollen.

Die Leitziele / Visionen der integrationspolitischen Arbeit in Landau in der Pfalz bis **2030**⁷ lauten daher:

- ✓ Alle Landauerinnen und Landauer kennen das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und achten es als gemeinsame Grundlage des Zusammenlebens.
- ✓ Die Inklusion in Landau in der Pfalz gelingt.
- ✓ Es ist gelungen, alle mit der Integration von Zugewanderten haupt- und ehrenamtlich beschäftigten Menschen ins Boot „Integration der Menschen mit Migrationshintergrund“ zu holen und nachhaltig zu vernetzen, um die Integration zielorientiert zu verwirklichen. Die Vernetzung ist transparent gestaltet und funktioniert innerstädtisch aber auch über die Stadtgrenzen hinaus.
- ✓ Eine zentrale Einrichtung der Beratung und Unterstützung steht zugewanderten Menschen, aber auch der aufnehmenden Gesellschaft zur Verfügung.
- ✓ Jeder zugewanderte Mensch nimmt am gesellschaftlichen Leben teil, weil er über deutsche Sprachkenntnisse (mindestens A2-Niveau⁸) verfügt und Zu-

⁷ Diese Leitziele sind auf der Grundlage der Ergebnisse der Fachkonferenzen entwickelt worden. Sie haben erst dann einen verbindlichen Charakter, wenn auch der Stadtrat sie auf Empfehlung der Integrationskonferenz verbindlich beschließt. Die hier genannten Leitziele sind auf der Integrationskonferenz am 25. Januar 2018 in Landau in der Pfalz abschließend beraten und verabschiedet worden.

gang zum Arbeitsmarkt erhält. Spracherwerb und Ausbildung gelingt auch in Kombination.

- ✓ In Landau in der Pfalz existiert ein etabliertes Maßnahmenpaket zur Integration der Menschen mit Migrationshintergrund.
- ✓ Jugendliche können ihre beruflichen Potenziale ausschöpfen und greifen dabei auf die notwendige Unterstützung zurück.
- ✓ Frauen und Männer können erwerbstätig sein, weil flexible Arbeitsbedingungen sowie die Vereinbarkeit von Familie / Pflege und Beruf gewährleistet sind. Jedes Kind, das betreut werden soll, wird qualitativ, altersgemäß und der individuellen Lebenssituation angepasst betreut.
- ✓ Eltern haben den Zugang zu den Informationen, um die Zukunft ihrer Kinder aktiv mitzugestalten und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.
- ✓ Allen Landauerinnen und Landauern wird generationsübergreifend bezahlbarer und angemessener sowie menschenwürdiger Wohnraum angeboten.
- ✓ Es gelingt, die Stadtteile und -quartiere strukturell sowie sozial ausgewogen zu gestalten.
- ✓ Die Arbeitgebenden bzw. Unternehmerinnen und Unternehmer sind in einem Netzwerk miteinander verbunden und gestalten die Integration zuwandernder Menschen aktiv mit.
- ✓ Die Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen sowie die Zahl der Ausbildungsplätze für Menschen mit Migrationshintergrund sind um 10 Prozent gestiegen gegenüber 2017.

Dieser visionäre Leitzielkatalog soll bis zum Jahr 2030 in Landau in der Pfalz Wirklichkeit werden. Daher gilt es stets zu überlegen, ob die jeweiligen Maßnahmen dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen. Es wird deutlich, dass viele Leitziele genauso für Menschen wichtig sind, die nicht aus dem Ausland zugewandert sind.

Die Teilnehmenden der Fachkonferenzen sahen folgende Jahresziele als nächste Schritte an, um die Realisierung der entwickelten Leitziele/Visionen schrittweise anzugehen:

- ✓ Landau in der Pfalz verfügt über Kurzfassungen des Grundgesetzes in allen Muttersprachen im Rahmen eines Willkommenspaketes. Das Interesse an der gleichberechtigten Teilhabe der zugewanderten Frauen und Männer am gesellschaftlichen Leben ist messbar gestiegen.
- ✓ Ein Wettbewerb „Stadt für Alle“ ist in Landau in der Pfalz durchgeführt worden, der Visionen gelungener Inklusion abbildet.
- ✓ Das Integrationskonzept der Stadt Landau in der Pfalz wird allen Bürgerinnen und Bürger öffentlich bekannt gemacht und zur Verfügung gestellt.

⁸ A-2-Niveau bedeutet, dass der die deutsche Sprache Erlernende Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen kann, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ferner kann er sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Auch kann er mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

- ✓ Die Netzwerkstrukturen werden aktiv informiert, gepflegt und treffen sich regelmäßig zum Austausch. Die Kommunikations- und Informationswege sind transparent. Das trifft auch auf die Angebote und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Integration zugewanderter Menschen zu.
- ✓ Es wird ein Konzept zur Einrichtung einer zentralen Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle erarbeitet.
- ✓ Landau in der Pfalz verfügt über eine aktualisierte Übersicht der Sprachkursanbieter, der angebotenen Sprachkurse sowie deren flexiblen zielgruppenorientierten Nutzungsmöglichkeiten. Diese Angebote werden von zehn Prozent mehr Frauen genutzt als Ende 2017. Dies gelingt, weil die beteiligten Akteure dieses Ziel aktiv unterstützen.
- ✓ Arbeitgebende, die Eltern beschäftigen, kennen die Angebote zur Vereinbarkeit von Familie / Pflege und Beruf. Landau in der Pfalz weiß, welche Betreuungsangebote Eltern brauchen.
- ✓ Landau in der Pfalz gründet ein „Elternforum“.
- ✓ 25 Prozent des jährlich geschaffenen Wohnraums (mindestens 165 Wohneinheiten) sind sozialer, das heißt „bezahlbarer“ Wohnraum.
- ✓ Landau in der Pfalz verfügt über ein Konzept zur Vergabe von „sozialem“ (= bezahlbarem) Wohnraum, das die Sensibilisierung der Vermieter und den Umgang mit Wohnraum durch die Menschen mit Migrationshintergrund beinhaltet.
- ✓ Es findet eine Auftakt- / Gründungsveranstaltung für ein Arbeitgeber-Netzwerk statt.
- ✓ Zehn Prozent mehr Betriebe als Ende 2017 beschäftigen Migrant/inn/en.
- ✓ Wir wissen, welche Arbeitgebenden Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen bzw. ausbilden.
- ✓ Sprachkurse werden flexibler und für Frauen zugänglicher gestaltet.
- ✓ Landau in der Pfalz verfügt über einen Pool an (ehrenamtlichen) Coaches, die insbesondere jugendliche Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag begleiten und unterstützen.

Die Teilnehmenden der Integrationskonferenz priorisierten diese Jahresziele, so dass nachstehend jene acht Jahresziele aufgeführt werden, die mindestens ein Drittel der Teilnehmenden mit einem Punkt versehen haben:

- 36 Punkte: Die Netzwerkstrukturen werden aktiv informiert, gepflegt und treffen sich regelmäßig zum Austausch. Die Kommunikations- und Informationswege sind transparent. Das trifft auch auf die Angebote und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Integration zugewanderter Menschen zu.
- 33 Punkte: Landau in der Pfalz verfügt über ein Konzept zur Vergabe von „sozialem“ (= bezahlbarem) Wohnraum, das die Sensibilisierung der Vermieter und den Umgang mit Wohnraum durch die Menschen mit Migrationshintergrund beinhaltet.
- 32 Punkte: Es wird ein Konzept zur Einrichtung einer zentralen Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle erarbeitet.
- 29 Punkte: Landau in der Pfalz verfügt über einen Pool an (ehrenamtlichen) Coaches, die insbesondere jugendliche Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag begleiten und unterstützen.

- 26 Punkte: Das Integrationskonzept der Stadt Landau in der Pfalz wird allen Bürgerinnen und Bürgern öffentlich bekannt gemacht und zur Verfügung gestellt.
- 25 Punkte: Landau in der Pfalz verfügt über eine aktualisierte Übersicht der Sprachkursanbieter, der angebotenen Sprachkurse sowie deren flexiblen zielgruppenorientierten Nutzungsmöglichkeiten. Diese Angebote werden von zehn Prozent mehr Frauen genutzt als Ende 2017. Dies gelingt, weil die beteiligten Akteure dieses Ziel aktiv unterstützen.
- 23 Punkte: Sprachkurse werden flexibler und für Frauen zugänglicher gestaltet.
- 22 Punkte: Es findet eine Auftakt-/ Gründungsveranstaltung für ein Arbeitgeber-Netzwerk statt.

Die priorisierten Jahresziele stellen damit jene Vorhaben dar, die aus Sicht der Teilnehmenden der Integrationskonferenz prioritär realisiert werden sollen. Das weitere Verfahren der Umsetzung wird im 9. Kapitel näher beschrieben.

8. Maßnahmen: Unsere Ideen

Die Teilnehmenden der Fachkonferenzen schlugen auch mögliche Maßnahmen vor, die formulierten Jahresziele zu realisieren. Daher werden diese Maßnahmen an dieser Stelle aufgelistet, denn abhängig von der Priorisierung durch die Integrationskonferenz und abhängig von weiteren Maßnahmenvorschlägen im Realisierungsprozess werden diese Vorschläge als Pool verstanden, aus dem bedarfsorientiert geschöpft werden kann und soll.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden themenorientiert nachstehend wiedergegeben:

- Familien, Frauen, Mütter
 - Alle Institutionen verpflichten sich, zwei Elternpaare zu begleiten
- Frauen
 - Mehr niedrigschwellige Angebote mit Kinderbetreuung
 - Aufsuchende Sprachkursangebote
 - Gezielte Beratung von Frauen
 - Angebote, bei denen Frauen mit Migrationshintergrund mit anderen Frauen, die schon länger in Landau leben, zusammenkommen
 - Mehr Angebote für Frauen, bei denen auch deutsche Frauen anwesend sind
- Wohnen
 - Kontakte zu Bauträgern
 - Städtische Wohnungsbaugesellschaft gründen
 - Auflistung von wichtigen Informationen in allen Sprachen
 - Thematisieren in Sprachkursen

- Monatliche Schulungen von Ehrenamtlichen
- Einrichtung einer „Leitstelle“ / „Koordinierungsstelle“
- Jobcenter und Sozialamt informieren Vermieter
- Quartalsweise Kontrolle der Umsetzung⁹
- Sozialamt kontrolliert die von ihm angemieteten Wohnungen jährlich
- Vernetzung
 - Regelmäßige Pressemitteilungen
 - Informationsmaterialien digital und analog verfügbar machen
 - Wegweiser mit allen wichtigen Stellen durch das Bürgerbüro erstellt
 - Familienportal www.familie-landau.de ist online (in verschiedenen Sprachen)
 - Erstellung und regelmäßige Aktualisierung Newsletter
 - Halbjährliche Vernetzungstreffen zu Schwerpunktthemen
 - Einladung für Multiplikatoren zu den Treffen
- Zielgruppe „Arbeitgeber“
 - Direktkontakte mit den „Entscheidern“ (Agentur, Jobcenter, Kammern etc.) ausbauen und fördern
 - Organisation der Veranstaltung durch die Stadt Landau in der Pfalz
 - PR-Arbeit
- Zielgruppe „Junge Migranten“
 - Coaches gewinnen
 - Aufgabengebiet bestimmen
 - Coaches qualifizieren
 - Akquise von Praktikumsplätzen
 - Organisation von Schnuppertagen an der BBS
- Zielgruppe „Geflüchtete“
 - Übersetzung
 - Finanzierung und Druck und App
 - Ausschreibung (Wettbewerb Stadt für Alle)
 - Beauftragung zur Konzepterstellung
- Zielgruppe „Unternehmen“, Netzwerk.
 - Einladungen zu einem ersten Treffen durch die Integrationsbeauftragte der Stadt
 - Statistische Datenlage klären

⁹ Die Kontrolle und Begleitung der Umsetzung ist zum einen im Rahmen dieses Integrationskonzepts die Aufgabe des einzurichtenden Steuerungsgremiums, kann aber auch durch Mitglieder des Stadtrates oder andere Personen erfolgen, die dafür benannt werden. Im Rahmen einer Fachkonferenz hat die Arbeitsgruppe, die diese Maßnahme vorschlug, namentlich Frau Susanne Follenius-Büssow verpflichtet, dieser Kontrolle nachzukommen. Ob und wie dieser Aufgabe nachgekommen wird, hängt zum einen davon ab, ob das mit dieser Maßnahme verbundene Jahresziel umgesetzt wird und zum anderen davon, welche Erwartungen die Arbeitsgruppe damit verknüpfte. Dies wird der Vollständigkeit halber hier erwähnt, um die Transparenz des Prozesses zu gewährleisten.

- Werbung / Öffentlichkeitsarbeit für die Mitwirkung

9. Die Steuerungsstruktur in Landau in der Pfalz – nachhaltiger Weg zur Umsetzung der Ziele

Zu den Gelingensfaktoren einer nachhaltigen Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in die lokale Gesellschaft zählt die Einrichtung einer Steuerungsstruktur für diesen Prozess, einen sich kümmernden Kern, der sich als Motor versteht. Diese Steuerungsstruktur hat es auch bisher in Landau in der Pfalz gegeben. Aus diesem Grunde wurde im Rahmen der Fachforen diskutiert, welche Struktur sich zum einen aus den Erfahrungen der letzten Jahre und zum anderen mit Blick auf die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen als geeignet erweist.

Die Teilnehmenden der Fachforen schlagen den Begriff „Steuerungsgruppe“ für dieses Gremium vor. Grundsätzlich wird festgehalten, dass diese Steuerungsgruppe zum einen aus festen Mitgliedern gebildet wird, in die aber jederzeit auch nach Bedarf Fachleute hinzugezogen werden können. Die Besetzung der Steuerungsgruppe soll den Themen der Integration in seinen Schwerpunkten angepasst sein.

Vorgeschlagen wird, eine Steuerungsgruppe einzurichten, in der folgende Institutionen in nachstehender Anzahl repräsentiert sind:

- Sozialamtsleitung, die auch den Vorsitz innehat (1),
- die Beauftragte für Migration und Integration der Stadt Landau in der Pfalz¹⁰,
- jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der im Rat der Stadt Landau in der Pfalz vertretenen Fraktionen,
- ‚Beirates für Migration und Integration‘ (1),
- Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (1),
- Bereich der Sprachkursträger (1),
- Bereich der Wohlfahrtsverbände (1),
- Bereich des Jobcenters bzw. der Agentur für Arbeit (1),
- Universität Landau (1),
- Bereich der freiwillig Engagierten (2),
- Bereich der Migrantenorganisationen (1),
- Bereich der weiterführenden Schulen (1),
- Bereich der Grundschulen (1),
- Bereich der Kindertageseinrichtungen (1),
- der Arbeitgeber- / Unternehmervertretung (1),
- Bereich Familienbildungsstätte (1),
- Jugendamt der Stadt Landau in der Pfalz (1) sowie
- die Religionsgemeinschaften in Landau in der Pfalz (1).

¹⁰ Die Prozesssteuerungsgruppe hat in seiner Sitzung vom 18. September 2017 empfohlen, die Stelle der Integrationsbeauftragten der Stadt Landau in der Pfalz künftig unter der Bezeichnung „Beauftragte für Migration und Integration der Stadt Landau in der Pfalz“ zu führen. Ziel ist es, diese Bezeichnung einerseits an die offizielle Bezeichnung des gewählten Gremiums („Beirat für Migration und Integration“), als auch an die realen Gegebenheiten in Rheinland-Pfalz anzupassen.

Insgesamt besteht die Steuerungsgruppe somit aus 23 Mitgliedern, die folgende Aufgaben innehaben und im Rahmen der Gemeindeordnung des Landes Rheinland-Pfalz wahrnehmen:

- Umsetzung des Integrationskonzeptes der Stadt Landau in der Pfalz,
- Sicherstellung der Realisierung der genannten Zielsetzungen des Integrationskonzeptes
- Beachtung der zeitlichen Vereinbarungen
- Rückkoppelung der Informationen aus der Steuergruppe in das Netzwerk bzw. in die eingerichteten Arbeitsgemeinschaften
- Vernetzung der beteiligten Akteure in Landau in der Pfalz,
- Aufgreifen neuer Themen, insbesondere auch, wenn Situation und Rahmenbedingungen sich ändern.

Die Steuerungsgruppe soll sich

- mindestens zweimal jährlich treffen
- mindestens drei Stunden Zeit für ein solches Treffen nehmen
- aktiv in die Begleitung und Diskussion der Umsetzung des Integrationskonzeptes einbringen und
- für eine breite Aufstellung der notwendigen Fachkenntnisse einsetzen.

Die federführende Koordination der Gestaltung der Integrationsarbeit in Landau in der Pfalz auf der Grundlage dieses Konzepts fällt in den Aufgabenbereich des/r Beauftragten für Migration und Integration der Stadt Landau in der Pfalz.

10. Bilanzierung – Analyse und Kritik

Die Beteiligung von Menschen an der Fortschreibung des Konzeptes zur Integration zuwandernder Menschen in Landau in der Pfalz verlangt nach **Transparenz** und **Kommunikation**. Ziel sollte daher sein, eine Möglichkeit zu schaffen, die Ergebnisse des Prozesses, die Ziele der Integrationspolitik der Stadt Landau in der Pfalz und auch die getroffenen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sowie die daran mitwirkenden Akteure transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Es bietet sich zum Beispiel eine internetgestützte Struktur an, die jedem Menschen, der daran interessiert ist und sich registriert, eine Email zukommen lässt, um Neuerungen mitzuteilen.

Voraussetzung für eine gelingende nachhaltige Integration von zuwandernden Menschen ist und bleibt ein funktionierendes, strategisch angelegtes, auf gemeinsamen Zielen beruhendes und einer gemeinsamen Haltung verpflichtendes **Netzwerk**. Dieses Netzwerk gilt es nicht nur zu pflegen, sondern auch stetig zu überprüfen, ob die für das jeweilige Ziel wichtigen Akteure mitwirken.

Die Beteiligung von Menschen verlangt aber auch nach **regelmäßigem Austausch**. Ziel sollte daher sein, in regelmäßigen Abständen (maximal zweijährlich) Gelegenhei-

ten der Begegnung strukturell zu schaffen, zum Beispiel in Form einer Integrationskonferenz oder in Form einer Fachveranstaltung, wo die Möglichkeit des fachlichen wie persönlichen Austausches gegeben ist.

Die Menschen sollen aber auch erfahren, ob und wie die von ihnen miterarbeiteten Zielsetzungen umgesetzt worden sind. Daher ist es ebenso wichtig, regelmäßig die Gelegenheit zu geben, miteinander **Bilanz zu ziehen**, die **Entwicklungen zu analysieren** und gegebenenfalls auch die **Ziele zu überprüfen**. Auch ist es wichtig, die Ziele messbar zu machen: Woran merken wir, dass wir unsere Ziele erreicht haben? Damit verbunden sind regelmäßige Formen der **Berichterstattung** (Integrationsbericht der Stadt Landau in der Pfalz).

Aktuelle Entwicklungen – wie zuletzt die starke Zuwanderung von geflüchteten Menschen – sollten ebenso genutzt werden, um das Integrationskonzept zu hinterfragen, auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls zu aktualisieren und fortzuschreiben. Denn Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist ein stetiger **Prozess**, der keinen Anfang und kein Ende kennt.

Kritik an diesem Konzept, an den formulierten Zielen, den gewählten Maßnahmen bzw. den sie umsetzenden Akteuren sollte daher als Hinweis zur Verbesserung verstanden werden. Ziel ist es stets zu wissen, wie es besser funktionieren könnte, wenn es erkennbar so nicht funktioniert. Damit verbunden bleibt die Bereitschaft zur Veränderung. Dann machen Analyse und Kritik Sinn, um Menschen zu überzeugen, im Netzwerk zum Gelingen nachhaltig beizutragen.

Landau in der Pfalz, im Februar 2018

Die Inhalte der Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Landau in der Pfalz ist von den Teilnehmenden der Integrationskonferenz am 25. Januar 2018 einstimmig verabschiedet und dem Stadtrat der Stadt Landau in der Pfalz zur Annahme empfohlen worden.

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden der Integrationskonferenz vom 25. Januar 2018 (in alphabetischer Reihenfolge)

Nr.	Name, Vorname	Institution
1	Argus, Thorsten	Berufsbildende Schule Landau
2	Beez-Pfaff, Petra	Initiative zur Förderung deutsch-ausländischer Begegnungen
3	Berger, Heidi	CDU-Fraktion, Beirat für Migration und Integration
4	Bernatz, Stefanie	Studentin
5	Boeckmann, Hermine	ProfeS GmbH
6	Burgdörfer, Susanne	Ev. Familienbildungsstätte, Haus der Familie
7	Dopke, Michael	Jobcenter LD-SÜW / Agentur für Arbeit
8	Duppé, Stephan	EHRMANN Wohn- und Einrichtungs GmbH
9	Ehrmantraut, Dominique	Max-Slevogt-Gymnasium
10	Eichner, Claudia	DRK Rettungsdienst LD-SÜW
11	Engelhart, Sandra	ProfeS GmbH
12	Feldmann, Yvonne	Café Asyl Landau e.V.
13	Fleischer-Klisch, Ilona	Vinzentius Krankenhaus Landau
14	Förster, Annette	Otto-Hahn-Gymnasium
15	Follenius-Büssow, Susanne	Bündnis 90 / Die Grünen
16	Frankmann, Martina	Ehrenamtliches Engagement
17	Freibothe, Jutta	Jobcenter Landau - SÜW
18	Gauer, Wolfgang	Fraktion FWG, Beirat für Migration und Integration
19	Gensheimer, Sigrid	VHS Landau e.V.
20	Gutting, Anna	Kindertagesstätte Langstraße
21	Haritonov, Irene	Beirat für Migration und Integration
22	Herdel, Birgit	Pflegestützpunkt Landau
23	Hoff, Alexander	Jugendamt, Stadtverwaltung
24	Horder, Lothar	Agentur für Arbeit Landau
25	Hübel, Isa	Universität Koblenz - Landau
26	Ingledue, Kim	Sozialamt, Stadtverwaltung

Anlage 1 (Fortsetzung): Teilnehmende (in alphabetischer Reihenfolge)

Nr.	Name, Vorname	Institution
27	Julier, Evi	Stadtverwaltung
28	Karl, Andreas	Stadtteilbüro Landau-Süd
29	Kemmler, Angelika	Sozialamt, Stadtverwaltung
30	Krack, Anette	NTK Dr. Künkele
31	Kühn, Bruno	Caritaszentrum Landau
32	Kuru, Gönül	Liegenschaftsabteilung, Stadtverwaltung
33	Martin, Elke	NTK Dr. Künkele Landau
34	Marquardt, Katrin	Fachstelle Sucht
35	Meder, Petra	Kindertagesstätte Langstraße
36	Morawietz, Hannah	Studentin
37	Ohnmacht, Christoph	Student
38	Plötz-Bernhardt, Antonia	ProfeS GmbH
39	Potepa-Haldzinska, Katarzyna	ProfeS GmbH
40	Prodan, Jennifer	Studentin
41	Roth, Manuela	Welcome Center Campus Landau Universität Koblenz - Landau
42	Scherer, Jan Marco	Sozialamt, Stadtverwaltung
43	Schmalz, Georg	Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
44	Schmidt, Siegfried	CJD Landau
45	Schwahn, Elena	Sozialamt, Stadtverwaltung
46	Schwarz, Dr. Paul	Ehrenamtliches Engagement
47	Schwarz Müller, Magdalena	SPD-Fraktion, Beirat für Migration und Integration
48	Shalaginova, Dr. Iryna	Universität Koblenz - Landau
49	Steinbacher, Carina	Kindertagesstätte Langstraße
50	Temiszoy, Ibrahim	Türkisch Islamische Gemeinde zu Landau e.V.
51	Thiel, Hans Peter	SPD-Fraktion, Stadtrat
52	Thurrow, Tina	Lernzentrum Landau
53	Turner-Cmucha, Marcella	Studentin
54	Uhrmeister-Jammer, Simone	Handwerkskammer der Pfalz
55	Vidal, Apl. Prof. Dr. Francesca	Kompetenzzentrum Studium und Beruf Universität Landau
56	Wassmath, Gerhard	Rentner
57	Weindel-Jöckle, Rita	Jugendamt, Stadtverwaltung
58	Weiße-Melber, Heike	Haus der Familie
59	Wienecke, Jürgen	Katharinengemeinde Landau der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche
60	Winhart, Florian	Ehrenamtliches Engagement
61	Zauner, Susanne	ProfeS GmbH